

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes aus dem Gebiet der Keramik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII. Verschiedenes aus dem Gebiet der Keramik

Die grosse Ausstellung von *Langenthaler Porzellan* in den neuen Verkaufsräumen bei Kiefer & Co., Zürich:

Man ist überrascht von der technischen Vollendung dieses reichen Ausstellungsgutes. Es wurden verschiedene technische Verfahren im Bereich der Glasuren und der Dekors als auch in der Färbung des Porzellans angewendet. Ausser einigen Prunkservices nach historisch gewordenen Mustern in reichen Formen und mit hervorstechender Vergoldung, präsentiert die Schau vorwiegend verfeinerte, ruhige und handliche Formen und unaufdringliche Muster. Auf die einzelnen Services einzugehen, ist nicht möglich. Aber auf das 1939 entstandene und seither so beliebte «Landi-Service», bei dessen Entstehung die Firma Kiefer und Gestalter aus den Kreisen des Schweizerischen Werkbundes mitgewirkt haben und das mit seinen ruhigen, schön durchgebildeten Formen geradezu «klassisch» geworden ist, möchten wir doch ausdrücklich hinweisen. Es ist hier in einem feinen Seladongrün, ohne jedes Ornament sowie in Elfenbeinton mit ansprechendem Dekor ausgestellt. Sehr elegante Formen zeichnen auch einige in Eierschalenton gehaltene, undekorierte Vasen und Schalen aus. Mancherlei kunstgewerbliche Gegenstände sowie reizvolle Tierplastiken bekannter Schweizer, so von Wening, Strasser, Sandoz und anderen sind über die Ausstellung verteilt worden. Ausgezeichnet in Aussehen und Formgebung ist das aussen braune, innen weisse Kochporzellan. Ferner darf die Kollektion von Hotelporzellan nicht unerwähnt bleiben. Auch diese Stücke hat Langenthal einwandfrei gestaltet. (N. Z. Z. Nr. 2249)

Entwendetes Porzellan. In den französischen und schweizerischen Kunsthandel gebracht wurden nach dem deutschen Zusammenbruch wertvolle Porzellanbestände des Historischen Museums der Pfalz, aus dem sie durch Angehörige der Besatzungstruppen entwendet worden waren. Es handelt sich dabei vor allem um Stücke der alten Frankenthaler Manufaktur, für die der Kunsthandel hohe Preise bezahlte. Die schon 1946 von deutschen Stellen eingeleiteten Nachforschungen nach dem Verbleib der Kunstgegenstände haben wohl dazu geführt, dass ein Teil wieder herbeigeschafft werden konnte; doch sind die Lücken des pfälzischen Historischen Museums damit noch lange nicht gefüllt.

Einzelne Stücke aus der Sammlung konnten in Frankreich ausfindig gemacht und zurückgebracht werden. Erfolgreich verliefen auch die Ermittlungen in der Schweiz. Hier wurden umfangreiche Teile des abhandengekommenen Gutes festgestellt. Die Kunsthändler, die das Porzellan seinerzeit in gutem Glauben erworben hatten, sind durchaus bereit, es zurückzugeben, doch verlangen sie verständlicherweise die Rückerstattung der dafür aufgewendeten Gelder. Da diese zur Zeit nicht zur Verfügung stehen, wird eine Regelung auf zwischenstaatlicher Grundlage (entwendete deutsche Werte im Ausland) angestrebt, wenn nicht die erforderlichen Mittel von der Regierung zur Verfügung gestellt werden. (Der Landbote, Winterthur, 7. Okt. 1953)

(Wie der Redaktion bekannt ist, liegt ein bereits Jahre zurückliegender Entscheid eines Basler Gerichtes vor, nach welchem eine Rückerstattungspflicht *nicht* besteht.)

Bassano: Una bella mostra al Museo Civico. Nel vecchio chiostro dove hanno sede il Civico Museo et la biblioteca di questa città, si è aperta giorni fa una bella mostra delle ceramiche antiche di Bassano, delle Nove e di Vicenza.

La mostra presenta centinaia di pezzi: vasi, piatti, tavolette, chicchere, statuine e gruppi in porcellana e in terracotta, una quantità di materiale artistico accuratamente scelto che illustra con diligente fedeltà cronologica lo sviluppo e l'evoluzione del gusto e della cultura in questa plaga del Veneto, dove già lo splendore della Repubblica e la bottega dei Da Ponte avevano lasciato una ricca, fertile eredità.

(L'unità, Milano, 19. Sept. 1953)

Découverte d'une station de poteries gallo-romaines, à Howardries (Tournai). Attiré par le travail de défrichement de l'ancien bois Flines, à Howardries, à 16 km au sud de Tournai, l'archéologue tournaisien Paul Casse s'y rendait au début de septembre en vue de prospecter le chantier.

Il s'y trouva en présence d'une véritable station archéologique. L'endroit était jonché de débris de tuiles et de poteries gallo-romaines ramenées au-dessus du sol par le travail des «bulldozers». M. Casse alerta son collègue, M. Amand, conservateur adjoint du musée de Tournai, spécialiste des périodes gallo-romaines et franques. Ensemble, les archéologues découvrirent encore cinq endroits où foisonnaient les débris de poteries, de tuiles et de moellons. (La Libre Belgique, 28. Sept. 1953)

Porzellan als Rostschutz. Eine Art Pistole zum Abschiessen einer Porzellanmasse wurde von einer Firma in Long Island City, New York, auf den Markt gebracht, die es erlauben soll, grosse Eisenkonstruktionen – Brücken, Schiffe, Gebäude – mit einer Porzellanschicht als Rostschutz zu überziehen, der dauerhafter und einfacher anzubringen ist als alle bisherigen Methoden.

(Basler Nachrichten, 16. Juni 1953)

Auf der Burgruine *Stolpen-Sachsen* ist im August dieses Jahres ein Diebstahl verübt worden, bei dem folgende Kunstgegenstände entwendet worden sind:

1. *Porzellangruppe «Gräfin Cosel auf der Flucht nach Polen»* (Meissner Porzellan.)
2. *Zwei Deckelvasen* (Meissner Porzellan); beide Stücke sind ca. 40 cm hoch, Watteau-Malerei, Farbe: grün, Rokoko-Schäferspiele. Die Deckel haben Blumenrosetten gelblich-braun bzw. violett.
3. *Eine Porzellangruppe:* August der Starke – rechts, von vorn gesehen – links die Gräfin Aurora von Königsmarck. Davor befindet sich mehr nach links ein Tambour, dem ein Fuss fehlt. Bei der Gräfin Königsmarck fehlt die rechte Hand.
4. Eine Porzellanfigur (Meissen): *Dudelsackpfeifer*. Höhe ca. 35 cm.
5. Eine Porzellanfigur (Meissen): *Leiermädchen*. Höhe ca. 35 cm.

Mitteilungen über das etwaige Auftauchen dieser Gegenstände erbitten die Staatlichen Museen zu Berlin C 2, Antikenabteilung, Bodestrasse 1–3.

(Erschien in «Weltkunst» 1953/18 als Inserat.) Bei Nr. 1 handelt es sich um eine Kitschgruppe, die nicht einmal im grossen Meissner Verkaufskatalog von 1906, der alle fabrizierten Stücke Meissens enthält, abgebildet ist. Ihr Verlust ist für die Menschheit nicht zu beklagen. Sie zeigt auch, nach welcher Richtung die Täterschaft zu suchen ist. Bei den übrigen Stücken ist die Beschreibung so unklar und unsachlich, dass niemand wissen kann, um was es sich handelt. (Die Red.)

Projekt einer Keramikfabrik in Wiedikon. An der Töpfer- und Uetlibergstrasse beim Hause Nr. 140 ist die Erstellung einer Keramikfabrik mit Bureau und Wohnhaus sowie eines Bureau- und Lagergebäudes geplant.

Dreibundert Jahre «Porceleyne Fles». Im September feierte die Delfter Fabrik «Porceleyne Fles» (Porzellankrug) das dreihundertjährige Jubiläum ihres Bestehens. Sie hat sich als einzige von den dreissig Fabriken, die im 17. Jahrhundert «Delfter Blau» erzeugten, bis auf unsere Tage erhalten. (Weltkunst, 1953/18)

500 Jahre Töpferstädtchen Kobren-Salis. Die kleine Stadt Kohren-Salis im Kreis Altenburg verdankt ihre Existenz den Tonvorkommen, die hier im Jahre 1453 die ersten Töpfereien entstehen liessen und der Stadt mit ihren Töpferwaren in späterer Zeit einen guten Ruf bis weit ins Land hinein eintrugen. Im Jahre 1813 zählt die Stadtchronik zwölf Töpfermeister. Die Zeitumstände und die Erschöpfung der Tonvorräte sind Gründe dafür, dass das Kohrener Töpferhandwerk mehr und mehr zum Erliegen kam und heute fast schon zur Vergangenheit, zur Geschichte der Kleinstadt zählt. (Sonntag, Berlin, 30. Aug. 1953)

En marge de l'exposition des Céramiques des Maîtres de la peinture contemporaine. Un des maîtres de la poterie française, Emile Decœur, vient de mourir à Paris. Né en 1876, Emil Decœur qui depuis de très nombreuses années avait à Paris un atelier de poterie devenu célèbre dans le monde entier, était un très grand artisan dont les créations, depuis longtemps, ont enrichi tous les musées du monde.

Au moment où les organisateurs lausannois s'étaient rendus auprès de lui pour lui demander sa participation à la manifestation qu'ils préparaient, il était déjà fort gravement atteint par la maladie mais n'en avait pas moins consenti fort aimablement à prêter quelques-unes de ses pièces maîtresses, qui figuraient à l'exposition des Céramiques des Maîtres de la peinture contemporaine. (Tribune de Lausanne, 28. Aug. 1953)

Das Hörspiel «Truggold», das Hörspieler des Radio Zürich im August gaben, hatte die Erfindung des europäischen Porzellan durch Johann Friedrich Böttger zum Inhalt. Alle Keramikfreunde haben sich sicher gefreut über die ausgezeichnete Regie und vor allem über den korrekten Inhalt, den Wolfgang Martin Schede verarbeitet hat. Eines wäre nachzutragen: Böttger hat das Porzellan nicht 1708 erfunden (wie die Radiozeitung zu berichten wusste!), sondern 1709 und 1710 die zugehörige Glasur.

La plus grande terre-cuite du monde sort des fours de Nieuport. Le «biggest in the world» des Américains est tout au moins périmé dans un domaine. Il y a quelque temps n'annonçaient-ils pas qu'ils avaient sorti du four la plus grande terre-cuite du monde avec un modèle 2 m. 50 de long. Le record dont ils se targuaient vient d'être largement battu par une briqueterie de Nieuport où l'on vient de démouler un Christ mesurant 3 m. 50, destiné à orner la nouvelle église d'Oostduinkerke.

(La Nation Belge, Bruxelles 9. Aug. 1953)

Jänner, Wassermann, Töpfer

*Aus Lehm hat unser Schöpfer
Den ersten Menschen gemacht,
Drum wird im Jänner der Töpfer
Als erster im Bilde gebracht.*

*Er formt mit fühlenden Händen
Auf kreisender Scheibe den Krug,
Den Farben und Feuer vollenden.
Wir schaffen ihm Arbeit genug:
Ihr werdet das Sprichwort kennen
Vom Krug, der zum Brunnen geht!
Drum modeln und malen und brennen
Die Töpfer von früh bis spät.*

(Karl Schölly)

La faïence neerlandaise. Des trente-deux usines de céramique qui existèrent jadis à Delft, une seule subsiste encore: la célèbre usine De Porceleyne Fles («La bouteille de porcelaine») qui, cette année, célèbre le tri-centenaire de son existence.

L'industrie de la céramique aux Pays-Bas peut se vanter d'avoir une histoire riche et mouvementée. Les urnes dont on trouve des exemplaires dans plusieurs musées, prouvent que dans l'antiquité la céramique était déjà fabriquée aux Pays-Bas. Dès le XVIIe siècle, il fut question d'une «industrie» de la céramique, une activité qui a connu depuis des périodes de prospérité et des périodes de déclin.

(Bulletin Hebdomadaire du Service de Presse de l'ambassade des Pays-Bas, Paris, 15. Aug. 1953)

Stiftung Frau Mella Abegg ans Rheinische Museum in Köln. Hervorzuheben unter den *figürlichen Porzellanen* sind solche aus Höchst, Frankenthal und Ludwigsburg, darunter eine reizvolle Gruppe mit den «Vier Jahreszeiten». Bei dem Steinzeug ragen ein blaugrauer gehenkelter Flachkrug mit dem Kölner Wappen und der Jahreszahl 1641 und ein graues Siegburger Eulengefäss (um 1600) hervor.

(Kölnische Rundschau, Köln, 26. Aug. 1953)

Kunstkeramik wenig gefragt – Billige Reiseandenken werden bevorzugt. Auf den Drehscheiben der Konstanzer Keramikwerkstätten sind schon viele schöne Stücke entstanden, Stücke, die ihren Meister lobten und die Freude in manchen Haushalt brachten. Nur in wenig Berufen mag die schöpferische Arbeitsleistung in ihrer Ursprünglichkeit so zum Ausdruck kommen wie gerade in der Keramik. Dass zur handwerklichen auch die künstlerische Gestaltung kommen muss, ist hier eigentlich selbstverständlich, denn sonst wäre es nicht möglich, dass aus einem Klumpen Lehm in relativ kurzer Zeit ein formvollendeter Gegenstand emporwächst. Die Freude am künstlerischen Schaffen beseelt den Keramiker, der uraltes Kunsthandwerk in eine neue, moderne Zeit hinübergerettet hat.

Die neue Zeit aber ist nicht mehr in dem Ausmasse aufnahmefähig für die Kunstwerke der keramischen Werkstätten, wie dies noch vor Jahren der Fall war. Die Kunstkeramik steht heute in einer Krise, die sich gerade am Bodensee deutlich bemerkbar macht. Das Reisepublikum verlangt in seiner überwiegenden Mehrheit ein billiges Angebot an Andenken-Artikel. Keramische Gegenstände in einfachster und billigster Ausführung gehören zu dieser «Andenkenware». Das Verlangen des Publikums stellt die Konstanzer Werkstätten zweifellos vor eine Gewissensfrage, denn die Billigkeit fordert einen weitgehenden Verzicht auf jede künstlerische Ausfertigung. Die althergebrachte künstlerische Handwerksform kämpft heute schon einen erbitterten Kampf gegen den Kitsch, der sich auch in der Keramik erschreckend ausbreitet.

Nachdem das Bodenseegebiet mit fabrikmässig hergestellter Keramik überschwemmt wird, die als Reiseandenken einen recht

guten Absatz findet, haben die wirtschaftlichen Ueberlegungen auch die Konstanzer Werkstätten gezwungen, dem Publikums-geschmack weitgehend Konzessionen zu machen. Kleinkeramik mit Landschaftsmotiven, die im Spritzverfahren aufgetragen werden, verdrängen langsam aber sicher die künstlerischen Werkstattstücke von der Drehscheibe. Selbst Abziehbilder mit der berühmten «Fischerin vom Bodensee» in kitschiger Aufmachung werden als «Schmuck» für billigste Andenken-Keramik verwendet, da der Sozialtourismus leider in sehr starkem Masse für solche Dinge empfänglich ist.

Die Konstanzer Keramiker haben sich nur schweren Herzens zu diesen Zugeständnissen entschlossen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen sie einfach dazu. Heute ist es schon so, dass der Meister nicht ohne schwere Ueberlegungen begabtesten Nachwuchs in seiner Werkstatt behalten kann. «Die Verantwortung», so sagte ein Konstanzer Kunstkeramiker, «einen jungen Menschen diesem Beruf zuzuführen, ist so gross, dass man sich in der augenblicklichen Situation kaum noch für einen Lehrvertrag entschliessen kann.» Damit ist die Situation wohl deutlich genug umrissen. So bleibt eigentlich nur zu hoffen, dass das Verlangen nach guter und schöner Keramik, wie sie in den Konstanzer Werkstätten reichlich zu finden ist, wieder einmal so stark wird, dass ein altes Handwerk, das in Konstanz um seine künstlerische Existenz kämpft, sorgenloser als gegenwärtig in die Zukunft blicken kann. Wenn heute die jungen Keramikerinnen nach eigenen Entwürfen in den Werkstätten ihre Handmalereien ausführen können, dann entspricht dies mehr dem inneren Bedürfnis der Kunstwerkstätten als den tatsächlichen Aufträgen. So wird die Freude am künstlerischen Schaffen vielleicht über eine Zeit hinweghelfen die an ein altes Kunsthandwerk Anforderungen stellt, denen man nur unter dem Zwang der Verhältnisse nachzukommen gewillt ist.

Wir haben diesen Artikel aus dem «Süd-Kurier» vom 28. Aug. 1953 so ausführlich gebracht, weil er selten klar und präzise die heutigen Verhältnisse auf dem keramischen Kunstmarkt wiedergibt. Auch unsere schweizerischen keramischen Künstler könnten hier ein gewichtiges Wort mitsprechen. Uns Keramikfreunden aber obliegt es, materialechte und künstlerisch hochstehende Schöpfungen anzuerkennen. SD.

Ein Winterthurer Keramikbuch. Der Winterthurer Stadtrat ersuchte den Grossen Gemeinderat um zustimmende Kenntnisnahme von der Absicht der Bibliothekkommission, eine zusammenfassende Arbeit über die Geschichte der Keramik von Winterthur unter besonderer Berücksichtigung der Ofenbaukunst erstellen zu lassen und die vom verstorbenen Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, Dr. Karl Frei, begonnene Studie dem Berner Kunsthistoriker Dr. Robert Wyss zur Fertigstellung zu übertragen. Die Herausgabe eines Winterthurer Keramikbuches rechtfertigt sich angesichts der grossen Leistungen, die eine Reihe von Winterthurer Familien, vor allem die Familie Pfau, vom 16. bis zum 18. Jahrhundert während Generationen auf dem Gebiete der Keramik und insbesondere der Ofenbaukunst vollbrachten. Winterthurer Erzeugnisse jener Zeit gehören zum Sammlungsgut sozusagen aller schweizerischen und zahlreicher ausländischen Museen. (Der Bund, 14. Sept. 1953)

Kommunistisch russischer Vandalismus

Wo bleiben die Schätze von Moritzburg? Ausgrabungen bei Fackelschein. Nach dem Zusammenbruch wurden Moritzburg und Wachwitz von den sowjetischen Trophäenkommissionen ausgeplündert. Die wertvollsten Porzellane wurden mitgenom-

men. Was die Sowjets nicht nahmen, eigneten sich die kommunistischen Funktionäre an. Dann drang das Gerücht durch, dass einzelne Stücke vergraben worden seien. Die Sowjets zwangen die Einwohner von Moritzburg, bei Fackelschein die Schlossgärten umzugraben. Später wurde Wachwitz ein sowjetisches In-tourist-Hotel, das allerdings wenig rentabel war. Um das Defizit zu verschleiern, beauftragte die russische Hotelleitung den deutschen Hausverwalter, einen SED-Mann, Inventar nach Westberlin zu verkaufen. Die Sache kam jedoch höheren sowjetischen Behörden zu Ohren, die den Abtransport von Möbeln, Porzellanen und Ahnenbildern verhinderten. Der Hausverwalter wurde verhaftet. (Saarbrücker Zeitung, 12. Sept. 1953)

Alla Fiera di Vicenza. Tutti i maggiori centri tradizionali della produzione ceramista hanno risposto all'appello: ma quali novità, in giro per la provincia italiana. Da Montelupo, da Siena, da Pesaro, da Caltagirone, da Recanati, persino da Gubbio e da Faenza – la vecchia Faenza famosa per i suoi vasi pieni di susiego – arrivano «pezzi» tutti inventati. Qualcosa della rivoluzione astrattista è entrato nel modesto *atelier* del modellatore di ceramiche. Le tradizioni si rinnovano; oggi dai forni delle antiche fabbriche di ceramiche escono stoviglie dal vago aspetto metafisico soprammobili carichi d'ironia e di garbata forza allusiva. Nella ceramica si riflette un po' dell'umore et del colore del nostro tempo ed è per questo ch'essa è oggi un «genere» di attualità, l'unico prodotto che viaggia tranquillo per i mercati d'oltre oceano. (La Stampa, Torino, 11. Sept. 1953)

Sèvres bleibt französisch. In dem kleinen Seine-Städtchen Sèvres wird seit 1756 ein Porzellan hergestellt, dessen weisse Figuren in «Biscuit» das Entzücken aller Kenner bilden. Leider arbeitet die mit einer veralteten Einrichtung ausgestattete Staatsmanufaktur seit Jahren mit einem Defizit von über hundert Millionen Francs. Trotz der ungefreuten Finanzlage hat ein Vorschlag aus New-York, die Unternehmung an eine amerikanische Gesellschaft zu verkaufen, in der französischen Öffentlichkeit wahre Proteststürme entfesselt. Der Staatssekretär für schöne Künste lehnte das Angebot persönlich ab. Zugleich ordnete er aber eine Modernisierung des Betriebes an und beteiligte den Direktor am Ertrag, um die Produktion rentabler zu machen.

(Sarganser Länder, Aug. 1953)

IX. Angekündete keramische Neuerscheinungen

In den nächsten zwei Jahren erscheinen in London im Verlag Faber and Faber folgende Keramikmonographien:

- Ming pottery and Porcelain*, by Soame Jenyns;
- Oriental blue and white*, by Sir Harry Garner;
- Bow Porcelain*, by J. L. Dixon;
- Roman pottery*, by R. J. Charleston;
- Italian Porcelain*, by Arthur Lane;
- Scandinavian Pottery and porcelain*, by R. J. Charleston;
- Chelsea porcelain*, by J. L. Dixon;
- Hispano-Moresque wares*, by Arthur Lane;
- Later islamic pottery: Persia, Syria and Turkey*, by Arthur Lane;
- Twentieth century english wares*, by Muriel Rose.